

# Rudolf Lunkenbein und Simão Bororo

Ein Goldfisch bringt Hoffnung





*Liebe Kinder!*

Habt ihr schon einmal davon gehört, dass jemand seine Heimat für immer verlässt, um anderen zu helfen? In diesem Buch lernt ihr einen solchen Menschen kennen: Pater Rudolf Lunkenbein.

Pater Lunkenbein stammte aus Franken – also ganz aus unserer Nähe. Er reiste viele tausend Kilometer bis nach Brasilien. Dort setzte er sich gemeinsam mit seinem besten Freund Simão Bororo für Menschen ein, die in großer Not waren. Die Geschichte der beiden zeigt uns: Jeder Mensch kann Großes bewirken, wenn er an das Gute glaubt, Mut zu handeln hat und einen guten Freund oder eine Freundin an seiner Seite.

Dieses kleine Buch erzählt eine wahre Geschichte und lädt euch ein, darüber nachzudenken, wie auch ihr anderen helfen könnt.

Ich wünsche euch viel Freude beim Lesen und viele gute Gedanken.

**Euer**  
Erzbischof Herwig Gössl

# Rudolf Lunkenbein und Simão Bororo

## Ein Goldfisch bringt Hoffnung



Erzählt von Ferdinand Auhser und Alfons Friedrich  
Mit Bildern von Petra Lefin

**R**udolf Lunkenbein wird am 1. April 1939 in dem kleinen fränkischen Dorf Döringstadt geboren und wächst dort auf. Er liebt die Natur. Auf dem Tisch in seinem Zimmer steht ein großes rundes Glas, und darin schwimmt ein Goldfisch. Rudolf hat ihn Jona getauft und mag ihn besonders gern. Wenn es dunkel ist, erzählt er ihm Geschichten aus der Bibel und wie sehr Jesus ihn begeistert. „Ich will den Menschen helfen, weißt du? Genau so wie Jesus. Er hat denen geholfen, die arm waren und denen Unrecht angetan wurde. Niemand darf von anderen schlecht behandelt werden. Alle sollen frei sein.“ Dann blickt Rudolf lange auf Jona. „Auch jeder Fisch.“





**E**ines Tages hört Rudolf von den Bororo, einem Volk im brasilianischen Regenwald. Sie werden von Siedlern unterdrückt und zurückgedrängt. Das Land, das sie zum Leben brauchen, wird ihnen geraubt. „Dann wird es sie bald nicht mehr geben“, murmelt er und blickt zu Jona. „Das kann ich nicht zulassen.“

Brasilien ist sehr weit entfernt, doch Rudolf ist dennoch fest entschlossen, den Menschen zu helfen. „Ich muss dorthin, Jona. Aber auf diese weite Reise kann ich dich nicht mitnehmen.“ So entlässt er seinen treuen Freund an einem nahe gelegenen Teich in die Freiheit. Danach macht er sich auf den Weg in das weit entfernte Land.

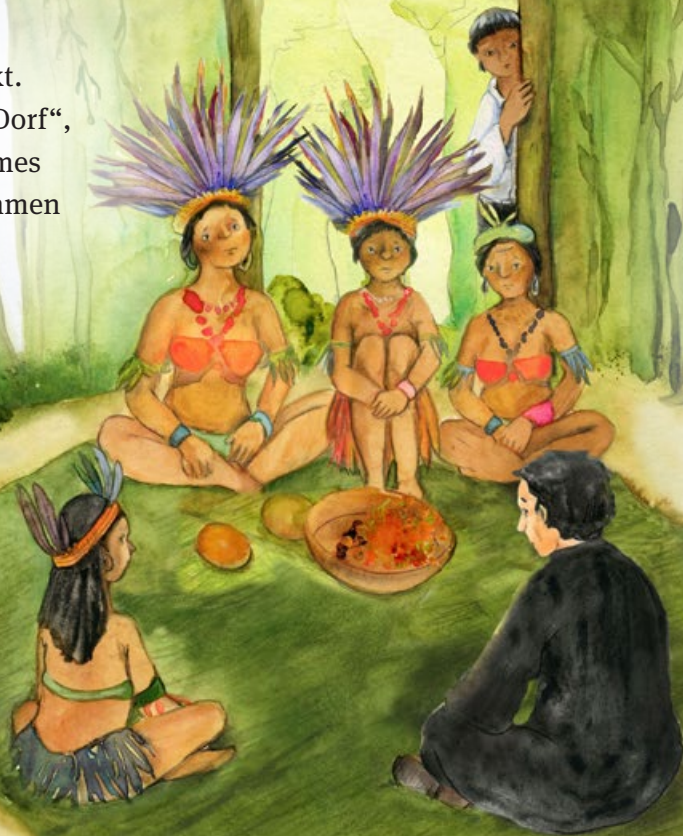


**N**ach einigen Jahren kehrt Rudolf zurück, um Priester zu werden. Er studiert in Benediktbeuern und lernt dort noch viel mehr über Jesus und den heiligen Don Bosco. Don Bosco war Gründer des Ordens der Salesianer Don Boscos, und Rudolf ist nun Teil dieser Gemeinschaft. „Jedes Kind auf der ganzen Welt soll Chancen auf eine gute Zukunft haben – egal, ob in Deutschland oder in Brasilien“, sagt er zu seinen Studienfreunden. „Daran hat Don Bosco fest geglaubt.“ Neben seinem Studium lernt Rudolf, wie man mit fließendem Wasser Strom erzeugt und mit einem Flugzeug fliegt. Als er 30 Jahre alt ist, wird Rudolf zum Priester geweiht und heißt ab jetzt Pater Rudolf. Nun möchte er unbedingt wieder nach Brasilien.

**N**ach einer langen Reise kommt Pater Rudolf in Meruri bei den Bororo an. Schnell spürt er, dass sie traurig und verzweifelt sind. „Ich möchte euch helfen“, erklärt Rudolf. „Es gibt immer Hoffnung.“ „Nicht für uns.“ Die Stammesältesten glauben nicht, dass es eine Zukunft für ihr Volk gibt. Dann diskutieren sie in einer Sprache, die Rudolf nicht versteht. Nur einer von ihnen sagt nichts und blickt den Pater interessiert an. Hinter ihm entdeckt Rudolf ein paar Frauen, die sich gleich wieder verstecken. Er beschließt, mit ihnen zu sprechen.

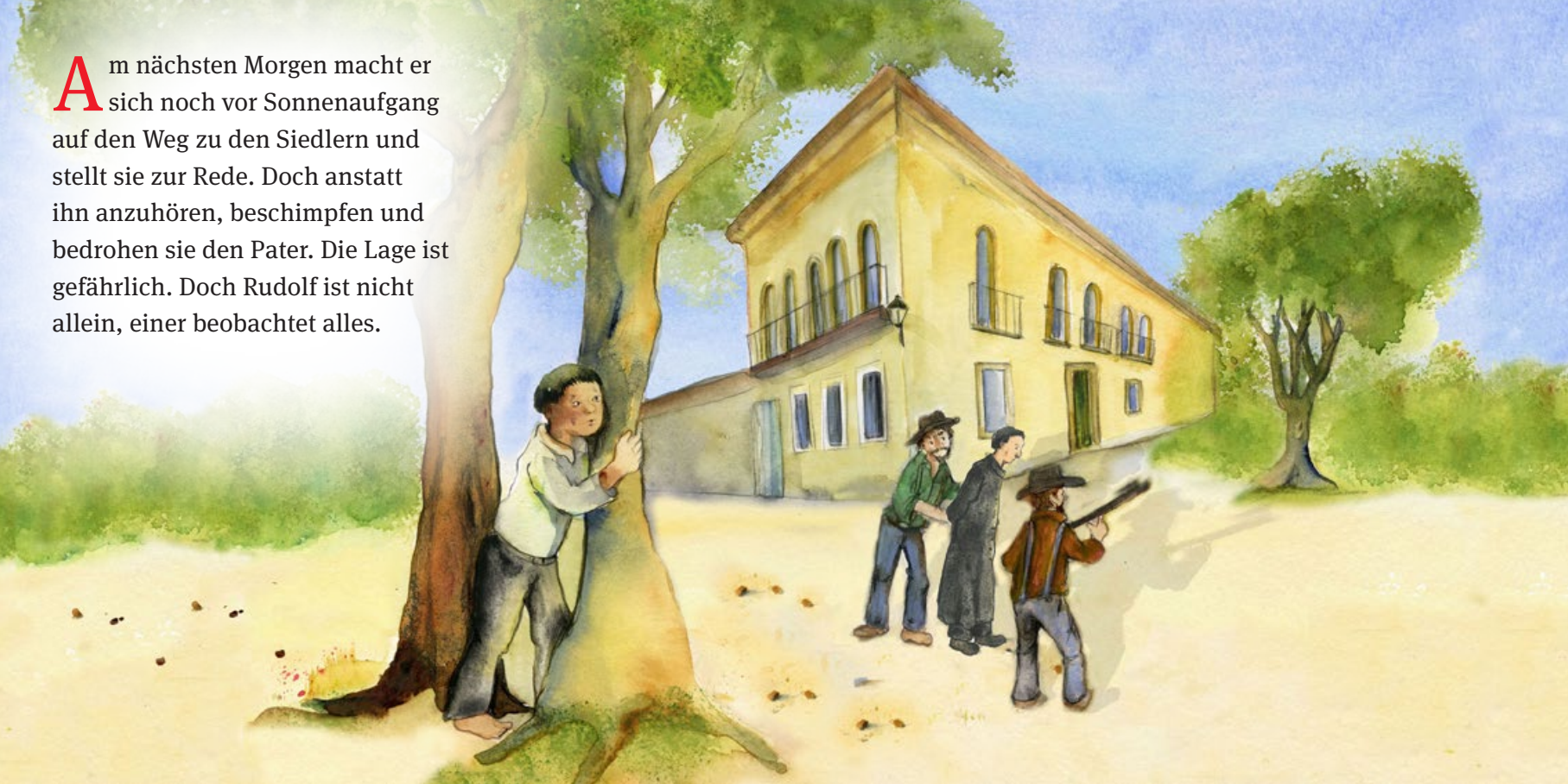


**R**udolf trifft Maiara, Jussara und Yara. Sie sind bedrückt. „Es gibt keine Kinder mehr im Dorf“, seufzen sie. Die Lage des Stammes ist aussichtslos. Die Siedler nehmen ihnen immer mehr Land weg.



„Wir haben nicht einmal die Möglichkeit, Strom in unser Dorf zu bekommen“, klagt Yara. „Deshalb können wir unsere Nahrung nicht gut aufbewahren und die Kranken nicht richtig versorgen. Es gibt nicht einmal eine Krankenstation. Wir werden immer weniger und bald wird es uns nicht mehr geben.“ Rudolf erkennt, wie schlimm die Lage der Menschen im Dorf ist.

**A**m nächsten Morgen macht er sich noch vor Sonnenaufgang auf den Weg zu den Siedlern und stellt sie zur Rede. Doch anstatt ihn anzuhören, beschimpfen und bedrohen sie den Pater. Die Lage ist gefährlich. Doch Rudolf ist nicht allein, einer beobachtet alles.



Erschöpft von seinem Erlebnis ruht sich Rudolf in seinem Zimmer aus. Plötzlich wird die Tür geöffnet.



Der Pater schreckt hoch, doch gleich darauf erkennt er den Mann, der am Vortag bei der Besprechung mit den Stammesältesten dabei war. „Mein Name ist Simão“, stellt er sich vor. „Ich habe dich bei den Siedlern gesehen. Nun weiß ich, dass du uns wirklich helfen willst. Und ich möchte dir helfen. Gemeinsam können wir vieles schaffen!“



Rudolf umarmt Simão und meint: „Ich will so vieles von euch lernen – über das Land, die Menschen und euren Glauben.“

„Ich liebe unser Volk und unsere Kultur“, entgegnet Simão stolz. „Aber wenn es so weitergeht, sind wir verloren. Wir brauchen jemanden, der an unserer Seite steht. Mit dir kann es Hoffnung geben.“

„Die gibt es“, antwortet Rudolf. „Die gibt es immer.“ Er führt Simão zum Fluss, der neben dem Dorf fließt. „Zum Beispiel hier drinnen.“

„Im Wasser?“, fragt Simão ungläubig.  
„Ganz genau“, antwortet der Pater.

**G**emeinsam beginnen Rudolf und Simão, am Fluss ein Kraftwerk zu errichten. Viele Helferinnen und Helfer unterstützen sie dabei, und selbst die Stammesältesten legen mit Hand an. „Wieso kannst du das alles?“, wundert sich Simão.

„Weil ich in einer guten Gemeinschaft aufgewachsen bin“, meint Rudolf. „Und weil ich dem Rat des heiligen Don Bosco gefolgt bin und vieles erlernt habe, womit man das Leben anderer Menschen verbessern kann. Aber es gibt noch so vieles hier, von dem ich keine Ahnung habe: die Sprache, die Pflanzen, die Tiere.“

„Da kann ich dir helfen“, lächelt Simão. So lernen die beiden Freunde voneinander jeden Tag etwas Neues.

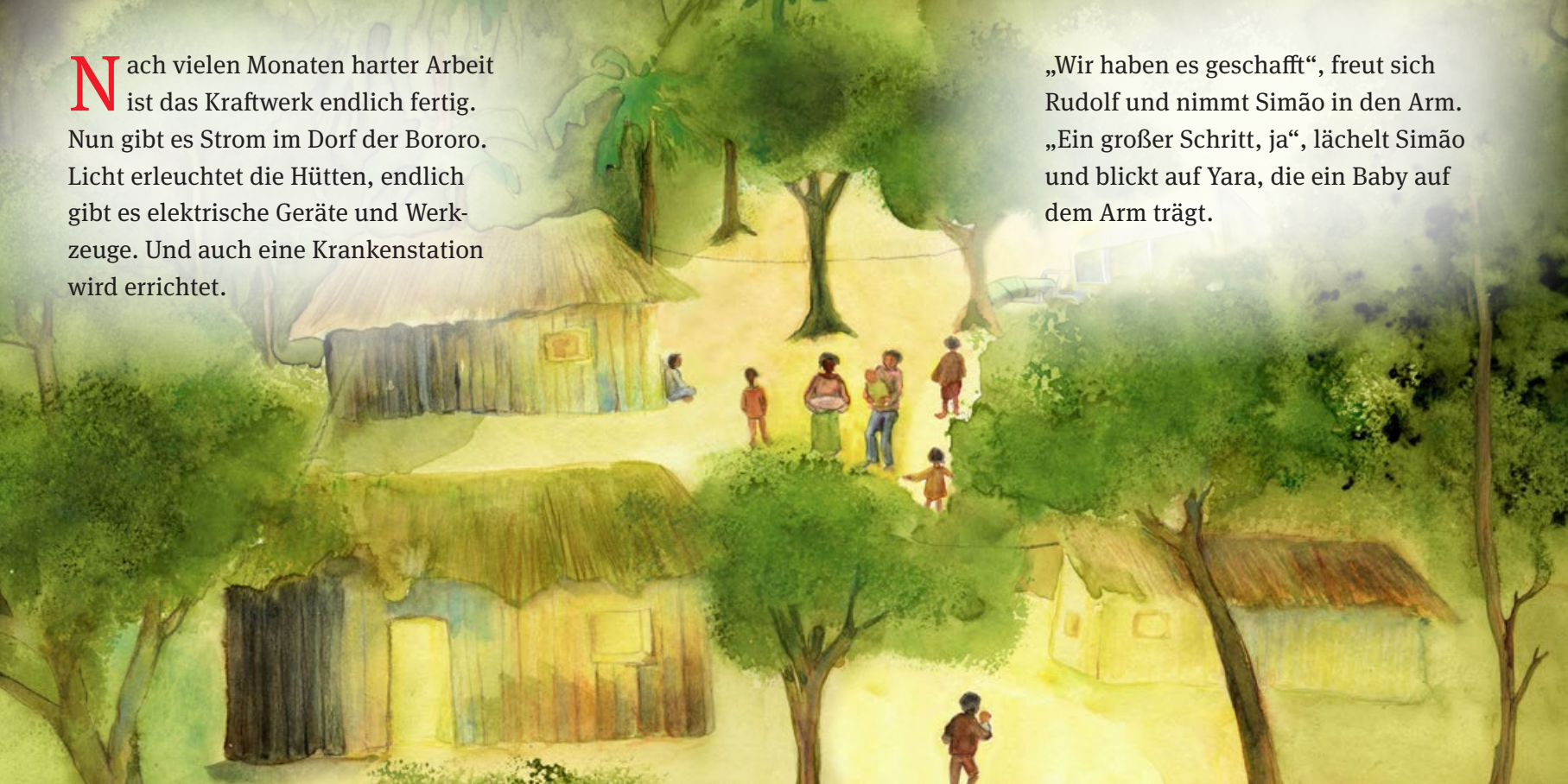


**E**ines Tages kommen die Siedler zur Baustelle und wollen den Kraftwerksbau verbieten. Sie drohen Pater Rudolf, Simão und den Arbeitern. Doch die Stammeskrieger stellen sich mutig den Angreifern entgegen. Sie haben neuen Mut geschöpft. Rudolf geht dazwischen und schlichtet den Streit. „Wir brauchen keine Waffen, um unsere Ziele zu erreichen. Wenn wir zusammenhalten, werden wir alles schaffen. Das Land ist so groß. Es gibt hier genug Platz für alle.“



**N**ach vielen Monaten harter Arbeit ist das Kraftwerk endlich fertig. Nun gibt es Strom im Dorf der Bororo. Licht erleuchtet die Hütten, endlich gibt es elektrische Geräte und Werkzeuge. Und auch eine Krankenstation wird errichtet.

„Wir haben es geschafft“, freut sich Rudolf und nimmt Simão in den Arm. „Ein großer Schritt, ja“, lächelt Simão und blickt auf Yara, die ein Baby auf dem Arm trägt.



**I**m Dorf der Bororo gibt es ein großes Fest und alle sind gekommen, um mitzufeiern. Pater Rudolf wird in den Stamm aufgenommen. Er bekommt den Namen Okoge Ekureu – das bedeutet „Goldfisch“.

Rudolf denkt an seinen Freund Jona, der im großen Teich in seiner Heimat schwimmt und sich an der Gemeinschaft mit anderen Fischen erfreut. Und genau so geht es Rudolf. Auch er hat neue Freunde, eine Gemeinschaft und ein Zuhause gefunden.



## Wer war Rudolf Lunkenbein SDB?

Rudolf Lunkenbein wurde 1939 in Döringstadt bei Bamberg geboren und wollte schon als Kind Missionar werden. Weil die Familie die Kosten für das Gymnasium nicht aufbringen konnte, dauerte es einige Jahre, bis Rudolf die erforderliche Schulausbildung beginnen konnte: In Buxheim im Allgäu besuchte er das Gymnasium der Salesianer Don Boscos und kam dort zum ersten Mal in Kontakt mit dieser Ordensgemeinschaft. Als der Orden junge Männer suchte, die nach Brasilien reisten, um in Mato Grosso in der Mission zu arbeiten, war Rudolf sofort entschlossen: 1958 bestieg der Gymnasiast zusammen mit einigen Salesianerstudenten das Schiff nach Brasilien und trat in Campo Grande in den Orden der Salesianer Don Boscos ein. Rasch lernte er Portugiesisch, schloss das Gymnasium ab, studierte Philosophie und arbeitete in der Missionsstation von Meruri. Für das Theologiestudium kehrte Rudolf Lunkenbein zurück nach Deutschland an die Ordenshochschule in Benediktbeuern, wo er 1969 seine Priesterweihe empfing.

Bald darauf machte sich Rudolf wieder nach Brasilien in die Missionsstation Meruri auf, um dort die indigenen Bororo zu unterstützen, die von weißen Siedlern in ihrem Lebensraum immer weiter zurückgedrängt wurden. Rudolf Lunkenbein lernte die Sprache und die Kultur der Bororo kennen und fand im Indigenen Simão Cristino Koge Kudugodu einen Freund. Lunkenbein setzte sich in Kirche und im

brasilianischen Staat für Leben und Rechte der Bororo ein, brachte landwirtschaftliches Wissen mit ein und initiierte ein Wasserkraftwerk. Die Bororo nahmen ihn 1973 als Mitglied in ihren Stamm auf und gaben ihm den Namen „Goldfisch“.

Immer wieder bestimmte die Auseinandersetzung mit den Großgrundbesitzern das Leben von Rudolf Lunkenbein, der Missionsstation und der Bororo. Am 15. Juli 1976 eskalierte der Konflikt, als Rudolf Lunkenbein zusammen mit Simão Bororo von einem weißen Siedler erschossen wurde. Beide werden von den Bororo, der Don-Bosco-Familie und im Erzbistum Bamberg als Märtyrer und Glaubenszeugen verehrt. Darum wünschen sie sich, dass der Papst sie seligspricht.

## Die Autoren

**Dr. Ferdinand Auhser** ist Autor zahlreicher erfolgreicher Kinderbücher rund um Bakabu, den kleinen Ohrwurm aus dem Singeland.

**Pater Alfons Friedrich SDB** leitet einen Großstadt-Pfarrverband in München und wirkt seit 35 Jahren im Medienbereich.

## Die Illustratorin

**Petra Lefin**, Grafikerin, hat mit ihrem unverwechselbaren Stil bereits zahlreiche pädagogische Fachbücher, Kamishibai-Bildfolgen und die beliebte Mini-Bilderbuch-Serie illustriert.

1. Auflage 2026

© 2026, Vermes-Verlag Ges.m.b.H.,

Bahnhofstr. 8, 3430 Tulln an der Donau

office@vermes-verlag.at

Die vorstehenden Angaben sind zugleich Pflichtinformationen  
nach GPSR.

Alle Rechte vorbehalten

Text: Ferdinand Auhser, Alfons Friedrich

Illustrationen: Petra Lefin

Lektorat: Don Bosco Medien GmbH, München

Satz und Reproduktion: Lorenz+Zeller GmbH, Inning a. A.

Druck: die printzen GmbH, Ursensollen

Printed in Germany

ISBN 978-3-903553-50-7

www.vermes-verlag.com

Der Vermes-Verlag ist eine Tochtergesellschaft der  
Don Bosco Medien GmbH.

**DON  
BOSCO**

Das Hörbuch zur Geschichte:



**A**ufgewachsen in einem kleinen Dorf, hat Rudolf schon als Kind einen großen Traum: Er will Menschen helfen. Das Leben führt Rudolf weit weg, nach Brasilien zu einem geheimnisvollen Volk im Regenwald. Dort, bei den Bororo, lebt Rudolf, lernt ihre Sprache und wird ihr Freund – sie nennen ihn „Goldfisch“. Denn Rudolf setzt sich mutig für die Rechte der Bororo ein, damit sie in ihrer Heimat eine Zukunft haben können.

Eine berührende Geschichte über Freundschaft, Mut und den Wunsch, die Welt ein Stück besser zu machen.

Erzählt von Ferdinand Auhser  
und Alfons Friedrich  
Mit Bildern von Petra Lefin  
Für Kinder ab 4 Jahren

ISBN 978-3-903553-50-7



[www.vermes-verlag.com](http://www.vermes-verlag.com)

